

nomene verschränkt mit christlichen Vorstellungen (heidnisches Totenmahl und christliche Eucharistie). Die Verbindung von Buß- und Totenliturgie hat den Gedanken einer fürbittend eingreifenden Hilfe für die Verstorbenen enorm gesteigert und vielfältige Formen der Totenmemoria entwickelt, vor allem im klösterlichen Milieu. In diesem ist dann auch der entscheidende Wendepunkt der Entwicklung angesiedelt: In Cluny wird unter dem Abbatat von Odilo (994–1049) der Tag nach Allerheiligen als Gedenktag aller Verstorbenen eingeführt mit ausgebautem Ritual (Glockengeläute, Totenofficium, festliche Messe und „Privatmessen“), aber auch mit ausgebauter Armenspeisung. B. sieht einen inneren Zusammenhang zwischen dem Fest Allerheiligen und dem Allerseelentag, weil die Heiligen als mächtige Fürsprecher in das Totengedenken eingebunden wurden. Über die weitgespannte *ecclesia Cluniacensis* drang dieses Doppelfest in den Kalender der lateinischen Kirche ein. Auf rund 100 Seiten wird dann das reiche Brauchtum im Spät-MA in den Blick genommen, bevor die nachtridentinische Geschichte bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil samt dem „liturgieergänzenden Brauchtum“ (Grabschmuck, familiärer Grabbesuch, abendliche Feier in den Familien, Armenspenden usw.) nachgezeichnet wird. Es ist dem Vf. zweifellos gelungen, über die reine Liturgiegeschichte hinaus die theologischen und mentalitätsgeschichtlichen Hintergründe eines der am tiefsten im religiösen Leben und Brauchtum verwurzelten Feste zu erhellen. H.S.

Karl-Georg PFÄNDTNER, *Iste liber attinet venerabili monasterio S. Quirini zu Tegernsee. Emptus et inligatus anno 1505 sub hainrico abbate* – zwei Handschriftenfragmente eines Sakramentars des 11. Jahrhunderts aus Tegernsee in 4 [recte: 4°] P. lat. 525 der Bayerischen Staatsbibliothek München, *Codices manuscripti* 58 (2006) S. 1–12, ordnet die beiden, mit zahlreichen Vergleichsbeispielen abgebildeten Blätter – Abb. 2 erlaubt die Emendation des Titels: zu] in – ins Tegernseer Skriptorium ein. Herwig Weigl

Christian MEYER, *Le Pulpitarium* des frères Prêcheurs, *Archivum Fratrum Praedicatorum* 75 (2005) S. 5–28, beschreibt ein einzigartiges liturgisches Werk des Dominikanerordens aus dem Elsaß, das bisher in drei Exemplaren bekannt ist. Es diente dem Gesang während des kanonischen Stundengebetes und der Hl. Messe: „Le pulpitarium est un livre curieux, propre à l’ordre des Frères Prêcheurs, et dont l’existence semble avoir été éphémère. Il se présente, a première vue, comme une sorte d’incipitaire consignant, pour fêtes possédant un formulaire propre, certaines pièces chantées à l’office (vêpres, matines et laudes) et à la messe (introït, graduel, alleluia, séquence, communion et offertoire)“ (S. 7). Die Edition des Textes nach Colmar, Bibliothèque municipale, Ms. 303 und weiterführende Bemerkungen finden sich nicht unter der auf S. 19 angekündigten Adresse, sondern, wie nach längerer Recherche gefunden, unter: <http://www.univ-nancy2.fr/MOYENAGE/UREEF/MUSICOLOGIE/pulpind.htm> sowie unter den weiteren Endadressen [.../pulp01.htm](#) und [.../pulp02.htm](#). C.L.

Martina KNICHEL, *Das Memorienbuch von St. Florin in Koblenz. Edition und Erläuterung (Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen Kirchen-*